

Die Kriegsküchen.

Praktische Erfahrungen.

Die Eröffnung der ersten Wiener Kriegsküchen hat eine Reihe von wichtigen Erfahrungen gebracht, die aber nur bei der praktischen Durchführung einer Aktion gemacht werden können. Der Theorie, die vorher am grünen Tisch alle

Möglichkeiten erwogen hat, folgt jetzt die Praxis. Da hat sich denn gezeigt, daß die Kriegsküchen tatsächlich einem Bedürfnis der Bevölkerung entsprechen, und zwar nicht nur der wenig bemittelten Klasse, sondern auch des Mittelstandes. Die Aktion wird also durch Eröffnung weiterer neuer Kriegsküchen ausgebaut werden, bis schließlich in allen Bezirken je nach den Verhältnissen eine oder mehrere Kriegsküchen existieren werden, die der Bevölkerung die Möglichkeit einer billigen Verköstigung schaffen. Die zweite Erfahrung, die gemacht wurde, ist die, daß die Leute mit der Qualität der ihnen gebotenen Kost sehr zufrieden sind, da wirklich gut gekocht wird. Daß die Qualität der Kost in Wien auch bei der wenig bemittelten Bevölkerung eine große Rolle spielt, hat sich gerade bei den Anmeldungen für die Kriegsküchen in eklatanter Weise gezeigt. Es ist nicht wahr, daß die wenig bemittelten Wiener alles essen, wenn es nur billig ist. Auch sie verlangen ein gewisses Maß von Qualität, sonst lassen sie das Essen stehen. Da die Portionenpreise der Kriegsküchen tatsächlich für Kriegsverhältnisse sehr billig sind, hatte die Bevölkerung ein Mißtrauen hinsichtlich der Qualität der Speisen durch die geringe Zahl der Anmeldungen bekundet. Dieses Mißtrauen ist jetzt überwunden. Der Beweis hierfür sind die zahlreichen Anmeldungen von Portionen aus den besten Mittelstandskreisen. Für die ganz arme Bevölkerung wurde die kostenlose Auspeisung geschaffen; die Kriegsküchen, deren Speisen bezahlt werden müssen, sind für die wenig Bemittelten und die Mittelstandsbevölkerung geschaffen worden und werden, wie man jetzt sieht, diesen Zweck sicher erreichen, da sie das Vertrauen der Bevölkerung rasch erworben haben.

Erhöhung der Portionenpreise in Sicht.

Die Kriegsküchen wurden mit dem Grundsatz errichtet, daß sie sich im großen Ganzen, allerdings gefördert von der Gemeinde und vom Staat, selbst erhalten können. Jede Gewinnabsicht war im vorhinein ausgeschlossen, die für die Portionen verlangten kleinen Beträge sollen bloß den Selbstkosten, also dem Erzeugungspreis entsprechen. Nun hat sich aber gezeigt, daß die für den Anfang angeetzten Portionenpreise bei dem immer größeren Umfang der Lebensmittelbeschaffung für die Kriegsküchen nicht zu halten sein werden, ohne auf die schiefe Ebene des Defizits zu gelangen, mit dem die ganze Aktion gefährdet werden könnte. Es dürfte daher, wie wir von maßgebender Seite erfahren, die zwingende Notwendigkeit eintreten, die Preise der Portionen um ein paar Heller zu erhöhen, da die Speisen für die Dauer einfach um den bisherigen Preis nicht hergestellt werden können. Die Frage wird gegenwärtig noch erwogen, eine Entscheidung hierüber kann erst nach Abschluß der diesbezüglichen Beratungen getroffen werden. Da die Qualität der Speisen bei der Bevölkerung Anklang gefunden hat, wird angenommen, daß eine geringfügige Erhöhung der Preise der Aktion nicht schaden wird.

Die neuen Kriegsküchen.

Schon am 1. August wird der Erste Wiener Volksküchenverein im Anschluß an seine bestehenden Küchen mehrere neue Ausgabestellen der Kriegsküchen eröffnen, und zwar die Kriegsküche IV im 2. Bezirk, Gaidgasse Nr. 1 (500 Portionen), die Kriegsküche V im 4. Bezirk, Sechtengasse Nr. 4 (200 Portionen), die Kriegsküche VI im 5. Bezirk, Margaretenstraße Nr. 129 (200 Portionen), die Kriegsküche VII im 6. Bezirk, Diniengasse Nr. 9 (300 Portionen), die Kriegsküche VIII im 15. Bezirk, Goldschlagstraße Nr. 13, (300 Portionen) und die Kriegsküche IX im 16. Bezirk, Wiedlgasse Nr. 36 (200 Portionen). Um den regelmäßigen Betrieb der Volksküchen nicht zu stören, werden die Kriegsmahlzeiten nur in der Zeit von 11 bis halb 12 und von 1 bis halb 2 Uhr ausgegeben werden. Die Speisen können nicht an Ort und Stelle verzehrt werden, sondern müssen mit eigenen Gefäßen aus den Kriegsküchen abgeholt und sofort bezahlt werden. Die Speisefolge besteht abwechselnd aus 0.3 Liter Suppe und 0.5 Liter Gemüse oder 0.3 Liter Suppe und 20 bis 30 Dekagramm Wehlweife. Die Preise sind in den Kriegsküchen angeschlagen. Anmeldungen auf den Speisenbezug nehmen die genannten Kriegsküchen selbst am Freitag den 28. d. und Samstag den 29. d. entgegen. Die Speisen werden nur in jener Portionenanzahl zubereitet werden, als Anmeldungen einlangen. Jede Anmeldung wird von der Kriegsküche bestätigt, und nur gegen Vorweisung der Bestätigung können Speisen abgegeben werden. Die Leitung der Kriegsküchen im Rathhaus weist darauf hin, daß die seinerzeitigen an Frau Statthalter Gabriele Baronin Wahlen gerichteten Anmeldungen nur unverbundlichen Charakter hatten, um eine Uebersicht über den Umfang der Beteiligung zu erhalten. Es haben daher auch jene Personen, die ihre Teilnahme an den Kriegsküchen in Aussicht gestellt hatten, die Anmeldung bei jener Kriegsküche zu erstatten, aus der sie die Kost beziehen wollen.

Die zweite Kriegsküche des 9. Bezirkes wird in der Galileigasse für 300 Portionen errichtet. Eine ganz neu adaptierte große Kriegsküche für 1000 Portionen wird in der Sofienbrückengasse zur Eröffnung gelangen. Ebenso wird im Straßenbahnhof Breitensee, der für die ganze Schmelzer Gegend sehr gut gelegen ist, eine Kriegsküchenausgabestelle für 1000 Portionen errichtet. Die Speisen dieser wichtigen Ausgabestelle werden in der Kiesenküche des städtischen Versorgungsheims in Lainz hergestellt, dort in Kochkisten auf einen Straßenbahnwagen verladen und auf dem Gleise, das durch das Anstaltsgebiet zu den Straßengleisen herausführt, zum Straßenbahnhof Breitensee gebracht, wo die Portionen abgegeben werden.

Die Ausführung dieser Projekte wird allerdings noch einige Wochen Arbeit erfordern. Immerhin dürfte alle acht bis vierzehn Tage eine neue Kriegsküche in Betrieb gesetzt werden. Gleichzeitig werden die Vertreter der Stadt

Wien an die Regierung herantreten, um deren tatkräftige Förderung, die hinsichtlich der Kriegsküchen seinerzeit in Aussicht gestellt wurde, zu erbitten.